

# Ein Tag der Schrecken

Währenddessen, während die Republik die Vorbereitungen zur Feier des 11. August in Deutschland trifft, gehen schicksalsschwere diplomatische Verhandlungen zwischen London und Paris vor sich. Die deutsche Öffentlichkeit ohne Unterschied der Parteien erkennt wohl an, daß der Young-Plan unerfüllbar ist. Auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in München ausgesprochen, daß das Ergebnis von Paris wenig erfreulich war. Ist das ein Wunder? Der Young-Plan macht nicht nur die lebende Generation, sondern Kinder und Kindeskinde noch zu „Tributflaven“ der Entente — mitten im Frieden — wie Menschen in Deutschland, denen ihr Vaterland am Herzen liegt, warnend hervorheben. Es ist eine strittige Frage, ob Deutschland Verpflichtungen eingehen darf, von denen man „von vornherein weiß“, daß man sie nicht erfüllen kann. Man hörte am Wochenende gerüchtweise aus Paris, Briand habe in London angeregt, die Kleinen Mächte an der endgültigen Reparationsregelung teilnehmen zu lassen. Der französische Außenminister habe auch vorgeschlagen, die Reparationsregelung von der Frage der Räumung des Rheinlandes und der Saar zu trennen. Man spricht in London und Paris von neuen Kontrollplänen Briands für das Rheinland. Soll, wenn das Rheinland bald geräumt werden sollte, die Einrichtung der Kontrollkommissionen, oder sagen wir schöner der „Veröhnungs“-Kommissionen, bis zum 10. Januar 1935 im Rheinland aufrecht erhalten bleiben? Und dazu kommt dann noch aus London die halbamtliche Meldung, die Verhandlungen zwischen England und Frankreich bezüglich der Reparationen und Rheinlandräumung hätten keine wirklichen Fortschritte gezeitigt. Man läßt sich wirklich viel Zeit auf Seiten der Entente. Und währenddessen geht die Rot in Deutschland um!

## Vertliche und sächsische Angelegenheiten Das süße Nichtstun

„Der Faulenzer stiehlt dem Herrgott den Tag weg“, lautet ein altes Sprichwort. Aber jedes Ding hat seine zwei Seiten, die beide nicht gleich gut oder gleich schlecht zu sein brauchen. Der Faulenzer, der Nichtstuer mag dem Tüchtigen, dem Schaffenden ein Dorn im Auge sein. Er mag ihn für eine Drohne, für einen Schmaroher an der Volkskraft halten. Manche sind Opfer der jeweiligen Verhältnisse geworden, andere die geborenen Tageiebe. Sie haben nicht nur „ihr Sach“, sondern auch ihr Tun „auf nichts gestellt“ und überlassen dem „Kommt der Tag, bringt der Tag“ eine Rolle, wie bei den anderen die eigene Initiative, die zweckbewußte Arbeit oder der Wagemut, der so häufig nicht die schlechteste Triebfeder des Handelns ist.

Und doch kann und muß das süße Nichtstun bisweilen zum Grundfaß erhoben werden. Wenn es auch dann nicht zum Selbstzweck werden darf, so ist doch die „faule Haut“ — bei unseren germanischen Altvordern als „Bärenhaut“ beliebt — besonders heute ein notwendiges Gegenstück zu dem „Zeit ist Geld“ — Prinzip, das unseren Lebensrythmus zu beherrschen droht. Urlaub und Ferien wollen der nötige Bemessel sein, der uns aus dem Tempo des Alltags ausschaltet und dem süßen Nichtstun die Aufgabe des Kräfteerneuers zuweist. Und, auch das nützliche Faulenzen will gelernt sein. Damit es nicht nur die Glieder stärkt, sondern den ganzen Menschen erneuert. Dann wird aus einem scheinbaren Zeitverschwendung eine Lebensnotwendigkeit. Die Ferien vom Ich und hauptsächlich von den anderen sind ein dringendes Gebot des Selbsterhaltungstriebes. Dabei ist das „wo“ gegen das „wie“ untergeordnet. Man muß sich dazu zwingen, den sonstigen Menschen abzustreifen, die Zeit, das Telefon und kilometerstehende Autos zu vergessen und sich dem Genuß des süßen Nichtstuns hingeben, es als köstliches Geschenk in vollen Zügen schlürfen. Das ist Genießen im wertvollsten Sinn des Begriffs.

**Pulsnig.** (Medizinischer Sonntagsdienst.) Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 7. Juli 1929 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

(Ausverkaufsregelung.) Die Kreis-Hauptmannschaft Bautzen hat nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer und der Gewerbekammer zu Zittau verordnet, daß die diesjährigen Saison- und Inventur-Ausverkäufe in den Amtsgerichtsbezirken Bautzen, Bischofswerda, Schirgiswalde, Löbau, Herrnhut, Verastadt, Neusalza-Spremberg, Pulsnig, Königsbrück nur in der Zeit vom 1. August bis 31. August stattfinden. Für die übrigen Teile des Bezirks der Kreis-Hauptmannschaft verbleibt es bei der Frist vom 10. Juli bis 15. August. — Ausverkäufe im Sinne der Ausverkaufsverordnung vom 15. Januar 1927 — keine Saison- und Inventur-Ausverkäufe — sind fortan von dem Veranstalter spätestens 14 Tage vor ihrer Ankündigung bzw. vor ihrem Beginn der Industrie- und Handelskammer in dreifacher Ausfertigung anzuzeigen.

(Zu Ihre Zentralheizung in Ordnung?) Setzt im Sommer ist am besten Zeit und Gelegenheit, die Heizräume für Zentralheizungen und Warmwasserbereitungen auf ihre vorchriftsmäßige Beschaffenheit zu prüfen. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt macht in einem soeben ergangenen Erlasse besonders darauf aufmerksam, indem er den zuständigen Stellen die Bestimmungen aus der Berliner Bauordnung dazu zuwendet. Danach muß der Heizraum mit mindestens zwei möglichst entgegengesetzten Ausgängen versehen sein. Er muß durch Fenster mit der Außenluft in Verbindung stehen. Die Decke des Heizraums ist durch Anstrich gasdicht herzustellen. Benachbarte Wohn- und Arbeitsräume müssen von ihm durch mindestens 25 cm starke gemauerte Wände abgeschlossen sein. Für Zu- und Abluft ist zu sorgen. Jede einzelne Feuerstätte der Zentralheizung und der Warmwasserbereitung hat ihren eigenen Schornstein aufzuweisen. Das Mauerwerk, Rauchkanäle und Schorn-

Aus Bautzen wird über das Unwetter gemeldet: Mit Sturm und wolkenbruchartigem Regen von selten erlebter Stärke trat ein schweres Gewitter in der Bautzener Gegend auf. In der Stadt selbst ist dadurch mannigfacher Schaden angerichtet worden. Bäume wurden in den Anlagen umgelegt, an den Häusern Fensterscheiben zertrümmert und Keller unter Wasser gesetzt. Besonders wurde das Volksfest der Schießbleiche betroffen: auf dem Schützenplatz wurde einigen großen Zelten die Bedachung so zerstört, daß die Besucher größere Verluste erleiden. An dem St. Petri, der zurzeit an seiner Nordseite zur Bornahme von Reparaturarbeiten bis zum Dach berüstet ist, wurde ein beträchtlicher Teil des Gerüsts vom Sturm auf die Straße geworfen. Mehrfach sind auch Stromleitungen zerstört worden. So plötzlich wie das Unwetter kam, verzog es sich dann auch wieder.

Auch in Bischofswerda hat das Unwetter schwer gewüthet. Der Regen fiel in solcher Stärke, daß mitunter fahrende Personautos bis über die Achse im Wasser standen. Das Unwetter richtete in verschiedenen Häusern großen Schaden an. So wurden in dem Wäldchen des Schwimmbades 35 Bäume umgerissen und entwurzelt. Auch in den Bahnhofsanlagen wurden starke Bäume umgelegt. Im Lutherpark hat die Windhose ihre Spuren hinterlassen, Bäume in 15 Meter Höhe wurden einfach abgedreht. Auch im Birkenwäldchen am Schützenhaus wurden 12 Bäume umgelegt. Viele Hausgrundstücke wurden demoliert, so der Gasthof zum Löwen, wo durch einen kalten Blitzschlag die Esse einstürzte und die angebauten Veranda vollständig demoliert wurde. Auch im Restaurant zum Stadtbad wurde die Veranda abgedeckt und zerstört. Fast in allen Straßen hat das furchtbare Unwetter Spuren hinterlassen. Man sieht umgerissene Bretterstuppen, Laubenhäuser, Gartenhäuser, abgedeckte Häuser usw. Im Stadtwald rechts und links der Bahnlinie Bautzen-Bischofswerda liegen zahlreiche Bäume entwurzelt am Boden.

Ein furchtbares Unwetter, von Westen kommend, zog am Donnerstag über Arnsdorf. Der Tag wurde zur Nacht. Wolkenbruchartigem Regen, vermischt mit Schloßen, stürzte nieder. In kurzer Zeit gleich der Dorfbach einem reißenden Strom. Wiederholt schlug der Blitz ein. Des Sturmes Brausen war ohrenbetäubend. Der Ort hat Hunderte von Bäumen entwurzelt, abgerochen, selbst meterstarke Eichen und Linden umgelegt. Der Fahrverkehr nach Radeberg mußte über Kleinwolmsdorf umgeleitet werden. Halb 8 Uhr abends traf die Radeberger Feuerwehr hier ein, welche die auf der Straße liegenden Bäume und Äste beseitigte. Im Karlswalde hat der Orkan wieder großen Schaden angerichtet.

Ueber Radeberg kam das schwere Gewitter verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, gewaltigen Sturmböen und heftigen Blitz- und Donnerlägen vorgestern nachmittag gegen 1/5 Uhr zum Auftreten. Das am Goldgrundbache für das am kommenden Sonntag stattfindende Sommerfest der Baugenossenschaft Feuerwerks-Laboratorium aufgestellte Schanzzelt ist, angeblich infolge Blitzschlages, zusammengebrochen. Augenzeugen bestätigen, daß der mittlere Stützbaum des Zeltes von einem Blitzstrahl — einem sogenannten kalten Schlag — getroffen wurde. Er brach mitten durch, wodurch der ganze Bau seinen Halt verlor und in sich zusammenstürzte. Weiter schlug der Blitz in das Grundstück Dresdner Straße 28, in die ehemalige Stadtmühle ein, und zwar in die Wohnung des Straßenwärters i. R. Ernst Hempel. Der Blitzstrahl, der vermutlich seinen Weg durch die Esse nahm, durch ein Steigrohr abgelenkt wurde und dadurch in die Wohnung des H. kam, ließ an dem Sofa sitzen Brandspinnen zurück, zündete

steine müssen dauernd dicht erhalten werden. Die Türen zum Heizraum müssen feuersicher sein, nach außen aufgehen und selbständig schließen.

(Gebt den Hophunden stets frisches Wasser!) Gerade die heiße Jahreszeit ist die schlimmste Zeit für die Tollwut. Es ist eine bekannte Tatsache, daß vor allem dann die Hunde von dieser furchtbaren Krankheit befallen werden, wenn sie nicht täglich mit frischem Wasser versorgt werden. Leider wird dies gerade jetzt, wo die Feldarbeit und die Gartenarbeit alle Kräfte auf dem Lande in Anspruch nehmen, vielfach übersehen. Es sollte daher die erste Pflicht des Landmannes sein, stets beim Tränken des Viehes auch dem Hophund frisches Wasser in den Trinktöpfen zu schütten.

**Kleindittmannsdorf.** (Ein christliches Waldfest) findet am nächsten Sonntag von 3 Uhr ab hinter Tüfels Mühle an der Lomitzer Straße statt. Das Fest wird verschönt durch Ansprachen, Chorgesänge und Darbietungen des Posaunenchores. Auch für leidliche Erquickung ist bestens gesorgt.

**Ramenz.** (Der Bezirksarzt) in Ramenz wird vom 11. Juli bis 10. August 1929 durch den Bezirksarzt in Bautzen (Fernruf 2347) vertreten. — (Die Sprache verloren.) Bei dem vorgestrigen Gewitter hat die Frau eines hiesigen Einwohners aus Schreck die Sprache verloren. Sie befand sich im Walde, um Heidelbeeren zu holen. Dabei wurde sie von einem grellen Blitz und unmittelbar darauffolgendem Donner so erschreckt, daß ihre Nerven verlagerten und die Sprache wegblieb.

**Ramenz.** (Gefährdung eines Eisenbahntransportes.) Als am Sonnabend der Personenzug, der 3,20 Uhr nachmittags in Ramenz eintrifft, den Halbachischen Steinbruch bei Cunnersdorf passierte, fuhr er auf eine auf den Schienen liegende 9 Meter lange Zugkette auf. Der im 60-Kilometertempo fahrende Zug wurde sofort zum Halten gebracht, nachdem die Lokomotive die Kette bereits über-

auch, doch konnte das entstehende Feuer sofort von den Anwesenden unterdrückt werden. Außerdem ist durch den Einschlag erheblicher Gebäudeschaden entstanden. Im Grundstück Kleinwolmsdorfer Straße 2 drangen die niedergehenden Wasserfluten in die Betriebsräume der Glaschleiferei Lehmann & Co., desgleichen im Grundstück Mühlstraße 18 in den Mehlkeller und die Backstube der Bäckerei Schreiber ein. In beiden Fällen konnte das zirka 1/2 Meter hoch stehende Wasser durch private Hilfe entfernt werden.

Während dem am Donnerstag kurz nach 4 Uhr über Königsbrück ziehenden Gewitters schlug ein Blitz in das Haus des Magazinarbeiters Johne auf der Steinborner Straße ein. Außer geringen Beschädigungen des Daches wurde glücklicherweise kein Schaden angerichtet.

**Das größte Unwetter über Bayern seit Menschengedenken. — Orkan, Hagel und schwere Gewitter über fast allen deutschen Gauen.**

Die große Hitze der letzten Tage hat ein Unwetter gezeitigt, wie es in dieser Gewaltstärke seit Menschengedenken kaum aufgetreten war. Besonders ist es Süddeutschland und hier wieder Bayern, das durch die Naturkatastrophe heimgejagt wurde. Von allen Teilen kommen neue Hiobsbotschaften, und es ist schwer, im Augenblick den ganzen Schaden zu übersehen. Am besten kann man sich wohl ein Bild machen, wenn man die Berichte von Augenzeugen hört. So erzählt eine Automobilfahrerin, die sich mit ihrem Auto auf dem Wege nach München zurückbefand, folgendes:

„Ich fuhr auf der Landstraße, als plötzlich finstere Nacht über uns hereintrat und ein Sturm ohne gleichen zu toben begann. Vor uns fuhr ein Heuwagen. Wir sahen nur noch, wie der Sturm den Bauern, der auf dem Heuwagen saß, packte, in hohem Bogen aufs Feld schleuderte und im nächsten Moment den schwerbeladenen Heuwagen samt dem Ochsenpaar in den Straßengraben warf. Unablässig trachten schwere Baumäste vor, hinter und neben uns zu Boden.“

Das Sturmzentrum scheint in der Gegend von Nürnberg gewesen zu sein. Das frühere Universitätsstädtchen Altdorf merkte den Eindruck, als hätte eine große Schlacht in seinen Mauern stattgefunden. Dächer sind abgedeckt, Bäume entwurzelt,

**ganze Schafherden, die von dem Unwetter überrascht wurden, von Hagelschloßen erschlagen.**

Pferde und Kinder rasten, von Wunden und Beulen überfäht, durch Felder und Straßen. Die Gegend um den Bodensee bietet ein vollkommen winterliches Bild. Selbst schwere D-Jüge hatten bei diesem entsetzlichen Unwetter zu kämpfen. So hat bei dem D-Zug Berlin-München der Hagelschlag 75 Fensterscheiben zertrümmert und zahlreiche Reisende durch Glasplitter verletzt. Auf dem Bahnhof Plattling wurden Güterwagen losgerissen und vom Sturm über die Gleise bis nach Jarhosfen getrieben.

**Ein schweres Bootsunglück** ereignete sich auf dem Chiemsee. Dort wurde eine Anzahl Segelboote der Hanseatischen Yachtclub vom Sturm erfaßt und zum Kentern gebracht. Dabei sind zwei Berliner Oberprimaner ertrunken. Auch über Oesterreich wütete das furchtbare Wetter.

In Salzburg wurden an einigen Stellen ganze Dächer abgetragen. Ein Kind wurde aus seinem Wagen geschleudert und auf die Straße geworfen. Der frühere Leiter der Salzburger Kinderklinik, Dr. Fiala, wurde durch einen umstürzenden Baum erschlagen. Außerdem wurden zwei Holzarbeiter von einem umstürzenden Mast getötet. Das Postamt in Sandorf wurde zerstört, ebenso ein Bauernhof dem Erdboden völlig gleichgemacht.

fahren hatte. Als Täter, der die Kette auf die Schienen gelegt hatte, wurde ein hiesiger Einwohner festgestellt, der bei Ausführung der Tat stark betrunken gewesen sein soll.

**Elstra.** (Heimatfest.) Die Vorarbeiten zur würdigen Aufgestaltung unseres in den Tagen vom 20. bis 22. Juli 1929 stattfindenden Heimatfestes sind schon seit längerer Zeit in volstem Gange. Neben der Verschönerung der Häuserfronten sind auch die Stadteingänge von Ramenz und Bischofswerda her mit neuer Pflasterung versehen worden. Ebenso wurde das Heimatmuseum mit seiner beachtlichen Sammlung aus der Stadtgeschichte in geeigneten Räumen im Rathaus untergebracht und auch eine Wasserleitung geschaffen, welche ein Geschenk der Stadt an die Bürgerchaft zum Stadtjubiläum darstellen soll, weshalb auch die großen, seit 1808 bestehenden, die Straßen beengenden Wassertröge beseitigt wurden. Zu dem neuangelegten Stadtpark mit Schwanenteich haben die Bürger Bäume, Geld und auch die Schwäne gestiftet. Das Fest beginnt am Sonnabend, den 20. Juli, mit dem Empfang der Gäste und einem Markt- und Festumzug um 8 Uhr abends. Am Sonntag ist früh Weckruf der Feuerwehrkapelle, darnach folgt Festgottesdienst, Blasmusik und um 2 Uhr nachmittags Festzug. Illumination der Stadt beschließt den Festsonntag. Für Montag, den 22. Juli, ist Blasmusik und am Nachmittag ein Kinerausgang mit Schulfest, Lampenumzug und abends Stadtiluminations in Aussicht genommen. Der Dienstag, 23. Juli, ist Ausflügen in die Umgebung vorbehalten.

**Königsbrück.** (Personal-Auszeichnung.) Am 1. Juli wurde der Geschäftsführer Fräulein Erna Hanke aus Liebstadt über 10 Jahre in Stellung beim Gastwirt Herrn Adolf Vogt in Königsbrück, das vom Deutschen Gastwirts-Verband gestiftete Silberne Ehrenzeichen und Besigurfunde (mit Anrecht auf die Theodor-Müller-Stiftung) verliehen. Von der Bezirksvereinigung der Gastwirtsvereine in der Amtshauptmannschaft Ramenz erhielt sie zu dieser Auszeichnung einen Beglaubigungsausweis. (Ehren-Aner-

